Schöpferische Pause im Philosophicum

Judith Schifferle

Nadine Reinert und Stefan Brotbeck, Foto: Anna Krygier

Das Philosophicum schliesst temporär seine Tore, um sich neu zu besinnen.

Vor zehn Jahren hat eine aussergewöhnliche persönliche Spende das Philosophicum Basel möglich gemacht. Bevor das gefeiert werden kann, beschäftigen die Leitung unter Nadine Reinert und Stefan Brotbeck aber noch viele Zukunftsfragen. Diese sollen dem «Schnabeltier» unter den Kulturinstitutionen schliesslich sein Überleben sichern.

Was hat sich seit der Gründung 2011 inhaltlich und strukturell verändert?

Stefan Brotbeck: Wandel und Verwandlung gehören zum Gründungsanliegen des Philosophicum. Daher verändert sich inhaltlich tagtäglich etwas. Gerade weil wir uns an etwas orientieren, was diese Veränderungsfreude ermöglicht: selbstbestimmte Bildung und dialogische Begegnung.

Nadine Reinert: Wir haben die Kindheitsjahre des Philosophicum reichlich ausgeschöpft. Mit grosser Neugier und viel Enthusiasmus haben wir Themen bearbeitet, Programme ins Leben gerufen, weiterführende Partnerschaften gebildet und sind um zahlreiche Erfahrungen und Begegnungen reicher geworden. Es entstanden aber auch Routinen und Strukturen, die es nun aufzubrechen gilt – ganz im Sinne der Offenheit, an der wir uns orientieren.

Dafür wollt ihr euch im kommenden Herbst für eine kurze Pause der Neubesinnung aus dem Veranstaltungskalender zurückziehen. Aus welchen Früchten der letzten Jahre sollen denn die neuen Samen gezogen werden?

Reinert: Stärken möchten wir das Philosophicum als Ort für Beratungen und intensive dialogische Auseinandersetzung. Zudem möchten wir mehr Schwerpunkte setzen. Der enge Kontakt zu Kulturschaffenden in Russland gibt uns neu die Möglichkeit, Kulturreisen anzubieten; es sollen zudem Kulturveranstaltungen in Georgien und Aserbaidschan realisiert werden.

Brotbeck: Wir möchten in jedem Fall mehr Dinge wagen, die sich aus sich selbst heraus entwickeln, gerade im Dialog mit anderen Menschen. Dazu gehört auch, dass wir im Publizistischen neue Wege und Formen suchen. Wir führen aber die philosophischen und spirituellen Forschungsdialoge weiter, die einerseits die hauseigenen Seminare befruchten, andererseits aus der Beratungstätigkeit für Unternehmen und Organisationen im In- und Ausland hervorgehen.

Die Corona-Pandemie unterbricht die gewohnte Dynamik unseres Alltags in einzigartiger Weise. Sie «beschäftigt» demokratisch die ganze Welt. Welche Denkimpulse stösst sie bei euch an?

Reinert: Es ist jetzt wichtig, wachsam zu bleiben: In welcher Gesellschaft wollen wir leben? Was bedeutet Mensch-Sein? Wir werden auf unserer Website demnächst Kolumnen mit aktuellen Denkimpulsen aufschalten und Menschen aus verschiedenen Weltregionen zu Wort kommen lassen.

Brotbeck: Gerade jetzt kommt unserer Beratungstätigkeit eine neue Dimension zu. Menschen finden Zeit, Dialoge zu neuartigen Themen anzuregen.

Ist es nicht schwierig, in der Balser Kulturszene präsent zu bleiben mit einem Profil, das sich nicht eindeutig festschreiben lässt?

Reinert: Wir sind ja durchaus eindeutig in unserer Uneindeutigkeit. Ich erlebe es als einen grossen Vorzug, dass wir uns an kein klar begrenztes Programm halten müssen. Es bietet Spielraum, fordert aber auch Beweglichkeit und Empfänglichkeit für Ungeplantes: Wir müssen immer wieder neu beginnen und nach individuellen Lösungen suchen. Die grösste Herausforderung ist dabei, entsprechend unserer Vielfalt auch ein ebenso vielfältiges Publikum zu finden.

Brotbeck: Mir gefällt noch immer die Bezeichnung von Susanna Petrin, die das Philosophicum in einem Artikel in der Basellandschaftlichen Zeitung «das Basler Schnabeltier unter den Kulturinstitutionen» genannt hat: Ich kann mir nur wünschen, dass es so bleibt – ein Ort für Unverortbares!

Das Philosophicum in Kürze

Das Philosophicum geht auf ein langjähriges Anliegen des Philosophen Stefan Brotbeck zurück. Nach einer persönlichen Schenkung konnte es 2011 von Stefan Brotbeck, Nadine Reinert und Georg Gusewski und zehn Mitwirkenden im Ackermannshof eröffnet werden. Als freier Entfaltungsort für Kultur und Bildung finanziert sich das Philosophicum vor allem durch freie Zuwendungen sowie über Einnahmen durch Auftragsseminare und Beratungstätigkeit im In- und Ausland. Personell wie thematisch ist das Philosophicum ein offener Werdeprozess. Neben der Beratungstätigkeit beschäftigt es sich mit philosophischen und spirituellen Forschungsfragen, bietet ein hauseigenes Kulturprogramm und kuratiert Einmietungen in der Druckereihalle. In Russland und weiteren mittel- und osteuropäischen Ländern führt das Philosophicum jährlich Kulturinitiativen durch.

www.philosophicum.ch